

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Arosa, 1939-07-28

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Brigitte Bermann-Fischer
Hotel Hohenfels
Arosa, am 28. Juli, 1939

Finsterling, -

es ist , ganz allgemein,

U N M O E G L I C H ,

dass ein ein und dasselbe Buch auf zwei verschiedenen Kontinenten geschrieben werde. Denn, 1.) schreibt sich auf amerikanischem Boden gewiss identisch das selbe, wie auf europäischem, - sodass die Dinge sich ins Unendliche wiederholen. Zweitens aber schreibt sich dort gewiss das ~~HHH HHHHHH~~ diametral Entgegengetzte, - wodurch eben diese eklen Dinge sich gegenseitig widersprechen. So ist, - im speziellen,

U N M O E G L I C H ,

"Bad", "Weak", "Good" and "^How it happened" wirklich aus einem erzuhalten, -

^d Da das Schlechte und Schwache ja einerseits darin bestand, dass das Gute nicht genutzt, - andererseits das "Happen" nicht verhindert wurde.

Und so wirst Du finden, dass , etwa auf Seite 27 und 28 meiner Ausführungen (Stresemann), in Dein Revier gegriffen worden ist; aber wie sollte ich die Silberstreifen-Anekdote placieren, wenn es Stresemann nicht gab? An andern Stellen finden sich ähnliche Kalamitäten. Vor allem scheint mir der Ablauf, - das Chronogische der Dinge, das ~~unvollständig~~ ^{doch} beibehalten werden musste, dazu führt, dass alles wie ein Gesamtabriss sich liest, - und nicht wie "only bad and weak". Eine reine Aufzählung der Unglücksfälle und Verbrechen, ausserhalb der Reihenfolge und des Zusammenhanges, konnte zu nichts führen. Auch hätte die ja ganz kurz ausfallen müssen, - drei Seiten etwa, und wenns köstlich gewesen wäre, hätte man sie, mit Anekdoten, auf sechse herausputzen können. Aber nicht bloss mit "good"

und "how it happened" schlägt sich mein Kram. Auch der „Blick zurück“
lugt mir über die Schulter. Du wirst bemerken, dass mein ~~HM~~ kleiner
Einfall vom "Herrn Verteidiger", an sich so übel nicht, an meiner Unkennt-
nis Deines Rückwärts-Blickes krankt. Du musst den deutschen Volkscharak-
ter doch aber wohl hingemeisselt haben und also durfte, - musste ich
anspielen? ! Was den Herrn Verteidiger angeht, so wird es nötig sein, dass
Du, am Ende von "Good" seine Stimme wiederum erklingen lässt, - zur
Conclusion. Eine kleine Seite genügt da und auch innerhalb von
"Schwächen, Fehler und 'Mildernde Umstände'" spielt er ja keine Rolle.
Nur zu Beginn und ^{25 dem} Ende, das Deinen Beginn ^[römisches T] einleitet. Verbleibt Dir Dein
Ende. Die ganze Einteilung ist des Teufels!!! Wie willst Du denn nur,
nach Abschluss H von "Good", wieder auf die Nazis kommen? Es muss ja lang-
weilig und verstimmend wirken! Besonders, da es auch zeitlich wieder so sehr
zurückzugehen hat! More power to your pen! Mit eiserner Geduld, unbe-
greiflicher Zähigkeit und engelhafter Einfühlungsgabe wirst Du Dich
alsbald ans Umarbeiten, Umkomponieren, Streichen und Einfügen machen müs-
sen. Ich konnte "Fiction" und "Non Fiction" nicht trennen, - des Chrono-
logischen wegen. Und so habe ich den Jobst denn zum roten Faden gemacht,
von "bad und weak". Ob Du ihn gelegentlich ^{ent} ^{auch} bei "Good" aufleuchten lässt?
Bei "Opposition", versteht sich, kommt er wieder vor. Er und sein Kind.
Nicht genug mit ~~HM~~ all diesen übleⁿ Zufällen, wird dies, mein "bad und
weakes", sich auch noch mit "looking around" zu schlagen haben. Musste
ich den nicht die Parallelen anführen, zwischen der deutschen und euro-
päischen Tragödie? Mussten sie nicht dort ^{gezeigt} ~~hervorgehoben~~ werden, wo sie in
Wahrheit sichtbar sind? Bruder, Bruder, wie willst Du's lösen? Wie willst
Herr werden, dem Erschröcklichen? So ein Büchel ist ein Gespinst und eins
greift ein ins andere. Regiesitzungen her und alles soll leidlich wer-
den. So freilich? Mich aufmachen und zu Dir stossen? Aber ich habe keiner-
lei Geld. Auch muss ich stillsitzen und in Windesgeschwindigkeit die

"Opposition" erstehen lahn,- damit doch dann ans andere Buch gegangen werden möge, um dessentwillen unser Paul schon Droh-Töne hören lässt. Telegraphiere nach Lektüre, ob alles unwiderruflich verdorben, oder vielmehr gerade ganz besonders wohlgeraten ist. In weniger als Wochenfrist erhältst Du die beaux restes.

Hier sitze ich, gemeinsam mit Bockbein, nebst frischemigrierter Irm-Maus, - und schneide diesen übefriechenden Speck. Es schneit und regnet ohne jede Unterbrechung seit einer Woche. Gevatter, der mir nunmehr 500 Dollars schuldet, - weswegen ich zum grimmen Tenni schreiten und Wehklagen, Deinetwegen, anhören musste, - schreibt heute, dass er mehr braucht. Nun nun, sagte der gute Mond, - hast Du denn N O C H nicht genug? Aber der kleine Hävelmann..... Ernsthaft: es ist zum Verzagen. Und ich kann nichts weiter tun, als Frau Mielein, die sich bereit erklärt hatte, vom vergangenen Schaden ihr Teilchen zu tragen, zu bitten, dieses Teilchen, das mir zugute kommen sollte, dem Gevatter ins Gesicht zu werfen. Natürlich müsste er es anderswoher nehmen. Aber in seiner Thun-Lethargie ist er dazu offensichtlich nicht imstande. Und soll ich ihn denn verkommen lassen? - Wie alles liegt und stehen gelassen wurde, will ich in Europlingen bleiben, bis 1., oder 6. September ("Ile de France", oder "Statendam".) Bis dahin müssen die Bücher halbwegs fertig sein. Ich arbeite mir das schöne goldene Stroh aus dem Kopf, stehe um acht Uhr auf und werkele, - 6 bis acht Stunden am Tag. Eine Gefahr ist auch, dass "Are the Germans" uns als antikapitalistisch angekreidet werden möchte. Hab doch auch darauf, bitterrechtsehr, ein urteilssicheres Auge! Nur spricht eben leider alles so sehr zu Ungunsten des Geldsackes! Magsts mildern, Mädel? Ja, bist Du denn überhaupt angekommen, bei Brunoliesllieb? Besorgt erwarte ich Nachricht, was dies angeht. Küsse die beiden! Arbeite, bete, telegraphiere, schreibe, würdige meine Nöte, - das Buch muss auch ganz anders heissen! Etwa "Why not learn from history", - mit Untertitel, - oder so!

Und ob man für "How it happened" nun doch den Herrn Staatsanwalt auftreten lässt? Vielleicht taktlos?! Irgendein Trick müsste gefunden werden, um beim Leser für das Zurückverfallen in erledigte Epochen Verzeihung zu erlangen. Vergiss nicht, bei "Looking around" auch die bedenkliche Desinteressiertheit der amerikanischen Arbeiter an der Politik (Spanien!) ins Licht zu rücken. Überhaupt sollten hier die Parallelen möglichst eindrucksvoll und direkt verlaufen! Ach, - Deine masterpiece modert längst beim Norden, wenn dies einläuft und das Todesmotiv der Republik, - "zu spät" klingt noch einmal auf, in drohender Instrumentierung! Falls alles ganz unvereinbar ist, miteinander, sprich lieber mit Birk dear und sag ihm, dass, if ^{he} ~~you~~ please, - ein späterer Erscheinungstermin nötig wurde. Schlecht darf das Buch nicht sein, lieber, spät.

Von den in Holland gefangenen und gemarterten Greisen wirst Du Kunde haben. Und sonst? Die Jammerprinzess steigt und stapft dem Abgrund entgegen. Der Gevatter hinterdrein. Sei, Deinerseits, nur kräftig und voll von schönem Trotz. Unser Vater hat sich mit ungewohnter Wärme über den Vulkan geäußert und natürlich sollte Gollancz, dem ich schrieb, ihn auf den Markt schleudern. Wie steht es denn drüben damit? Putzi, wie Du weisst, hat die Martha verklagt, - ihre Anwälte schrieben mir, im Auftrage von Victor, woher wir den Stuss vom Reichstagsbrand hätten. Nun habe ich ihn, - scheint mir, - aus dem "Braunbuch", - und vor allem die Behauptung, der schwedische Senator Branting habe den Putzi beschuldigt, ohne dass dieser klagte, habe ich daher. Gott gebe, dass es stimmt. O, über unsere verfluchten Verbündeten, die so mörderisch lügen, stehlen und und räubern! Servus Du, - die Kinder sind im Freudenhaus. Und somit Gott befohlen!

Umpf.

Noch eins,- Phillipson,- wenn denn "das Wort hat der Herr Verteidiger" sich auf den Rückwärtsblick nicht reimen sollte. Oder wenn das mit dem Charakter der Völker (soweit ⁷⁴ ~~na~~ amerikanisch möchte es aber am Ende amuse~~n~~??!) zu lang wäre,- könnte man das am End auf zwei Seiten, oder so reducir~~e~~n. Und gleich in medias res gehen. Etwa mit "Der Mörder, nicht der Ermordete ist schuld",- so einfach das klingt,- es ist nicht allgemein acceptiert". Etc. pppppp (Spionin P.).

Was soll ich Dir sagen, gestern hat mir der Serkin einen grossen, ganz frechen und sehr originellen Krach gemacht,- in Escap~~e~~ stehe über ihn und Busch kein wahres Wort. Wollt~~e~~ ~~er~~ aber nicht heraus mit der Sprache, was denn gelogen sei,- es sei halt ein fach alles nicht wahr!!

Das traf mich. Dich hat zu treffen, dass Schwarzschild völlig ausser sich ^{die Behauptung} über seinen Passus! Vor allem, dass "auch die Weltbühne sich auf keine Partei stütze, könne uns in einem Prozess zum Verhängnis werden!!! Da ich gar nicht recht wusste, was "wir" geschrieben hatten, musste ich schliesslich einräumen, dass der Abschnitt von Dir stammte (ebenso, wie ich meine Autorenschaft dem unkonventionell aufbrausenden Serkin gestand). Was ein Glück, was ein Glück, dass das Ding auf deutsch nicht zu haben. Wir dürften unseres Lebens nicht mehr sicher sein.

Gegrüsst.

E,